

## Hundert vnd Erster Discurs.

Von Schulmeistern vnd Schülern/  
vnd von Studenten vnd Professo-  
ribus auff Hohen Schulen.

**S**innach ich mir fürgenommen/ ei-  
nen rechschaffenen Schulmeister/  
der beydes die kleine Kinder/vnd  
auch die/ so schon etwas erwachsen/vnderrich-  
ten solle/ mit allen seinen Eigenschaften ab-  
zumahlen/ als habe ich es auch für eine Not-  
turfft geachtet/ zugleich auch mit die Kinder  
abeschreiben/ so zu ihm in die Schul gehen  
sollen/damit diese Materia nicht zerstümmelt/  
sondern ganz vnd vollkommenlich/ so viel als  
möglich ist/ tractiret werde. Und damit ich  
die Präcedenz/ so dem Alter gebühret/behal-  
te/ fange ich billich an den Schulmeistern an  
vnd sage: daß die rechschaffene Schulmei-  
ster/ vnd alle die/ so die Jugend sollen vnder-  
richten/ gleichsam schöne vnd helle Spiegel  
sehn müssen/ die an guten Sitten/ Tugend  
vnd Erbarkeit ihren anbefohlenen Schülern/  
welche stetig auff sie sehen/vorleuchten. Wel-  
ches dann das vornembste Stück ist/ das  
Quintilianus von ihnen erfordert/ in Be-  
trachtung/ daß durch solche Aufrichtigkeit  
vnd Frombkeit der Schulmeister/ viel gutes  
in die Jugend gepflanzt/ vnd viel viel vbels  
verhütet wirdt; sntemal auch die allermuth-  
willigste durch eine ansehenliche Graviteit  
werden im Baum gehalten.

Desgleichen erfordert auch Plutarchus  
an einem/ so der zarten Jugend soll für gesetz  
werden/ ein vnsträffliches Leben vnd Wan-  
del/ in dem Büchlein/ da er von der Kinder-  
Zucht geschrieben hat/ allda er vnder andern  
auch diese Wort setzt: Inquitendi sunt Prä-

ceptores filiis, quorum vita nullis sit obno-  
xia criminibus, irreprehensi mores, & opti-  
mum sit experimentum. Das ist: Der Ju-  
gend soll man solche Lehr-vnd Zuchtmeister  
suchen/ deren Leben keinem Easter vnderworf-  
fen ist/ ihre Sitten ohne Tadel/ vnd die man  
zuvor genugsamb probiret hat/ daß man ih-  
rer Aufrichtigkeit gewiß sey. Dann es je ge-  
wiß vnd offenbahr ist/ daß die Kinder viel eher  
etwas von iher Schulmeistern lernen/ es seye  
gleich gut oder böß/ als von ihren Eltern.  
Und läßt sich Plutarchus hierinnen nicht Eü-  
gen straffen/ da er in einer Epistel an de Rāy-  
ser Traianum schreibt/ daß die Mängel/ die  
man an den jungen Schülern spühret/ ge-  
meinlich von ihren Schulmeistern herrüh-  
ren. Dannenhero auch etliche gesaget/ daß die  
Bosheit Neronis, von der schädlichen Zucht  
des Senecæ, so sein Präceptor gewesen/ent-  
standen sey. Und liest man von Socrate,  
daß er/ als er einen ungezogenen Jungen ge-  
sehen/ sollte gesagt haben: Man solte seinem  
Zuchtmeister ein gutes Pferdt verehren.  
So saget auch Diogenes Babylonicus von  
Alexandro, daß er in seiner Jugend von  
Leonida seinem Präceptore solche Easter  
gesogen/ welche er hernach in seinem Mann-  
lichen Alter nicht mehr habe verbergen kön-  
nen.

Darnach erfordert auch die Noturfft/  
daß ein solcher Schulmeister gelehrt sey/ also  
daß er auch andere recht könne lehren vnd vn-  
derrichten: Welches dann die vornembste Br-  
sach ist/ darumb die Kinder von den Elterit  
zur Schule gesendet vnd gehalten werden.  
Wie dann Aulus Gellius von Philippo desß  
grossen Alexandri Batter schreibt/ daß er  
den Göttern zum höchsten daruinb gedan-  
cket/ nicht allein/ daß ihm ein Sohn gebo-  
ren/ sondern viel mehr/ daß er eben zu solcher  
Zeit geboren/ darinnen er den Aristotelem

M m m m m ij

ju